

Zur Erinnerung

Max Bacharach und Martha geb. Weiß

Max Bacharach wurde am 7. Juni 1872 in Augsburg geboren. Er führte dort mit einem Partner je zur Hälfte eine florierende Firma für Schuhmacher- und Sattler-Bedarfsartikel. Im Jahr 1912 heiratete er Martha geb. Weiß aus Breslau, Jahrgang 1888, die ihren Sohn Werner Stadthagen aus erster Ehe mitbrachte.



Max Bacharach
ca. 1910
Foto: © privat



Martha Bacharach geb. Weiß
ca. 1908
Foto: © privat (Ausschnitt)

1933 zog das Ehepaar Bacharach nach Wiesbaden, 1934 in die Sonnenbergerstraße 17 in das Erdgeschoss. Mit ihnen war ihre langjährige Haushälterin Lina Waltenheimer nach Wiesbaden gekommen, die ihnen bis zum Schluss die Treue hielt. Da sie es stets ablehnte, ihre Stellung bei Bacharachs aufzugeben, wurde sie am 23. Februar 1942 von der Gestapo aus Wiesbaden ausgewiesen und ihr gesamter Besitz beschlagnahmt. Weihnachten 1938 hatte das Ehepaar Bacharach ihr eine gebrauchte Zimmereinrichtung, Silber, Bilder und anderes im Gesamtwert von RM 1.500 als „einmalige Abfindung“ überlassen. Zugleich sollte ihr eine Reichsanleihe von 5.000 RM überschrieben werden, da das Ehepaar Bacharach die Angelegenheit bereinigt haben wollte, wenn die Auswanderung anstünde.

Noch im Juni 1941 hat Max Bacharach an das Finanzamt geschrieben: „Ich habe eine Wartenummer beim Amerikanischen Konsulat in Stuttgart und bemühen uns um die Auswanderung, allerdings bis jetzt erfolglos.“ Mehrere Verwandte waren bereits emigriert, etwa der Sohn und Stiefsohn nach Süd-Rhodesien (dem heutigen Simbabwe), ein Bruder von Max nach Argentinien, weitere Verwandte nach Palästina.

Max und Martha Bacharach ist die Flucht aus Deutschland nicht mehr gelungen. Sie mussten von 1941 an noch drei Mal umziehen und sind finanziell vollkommen ausgeplündert worden. Mehr als 60.000 RM Judenvermögensabgabe hatten sie zu zahlen, 40.000 RM für einen sogenannten Heimeinkaufsvertrag, und noch nach ihrer Deportation nach Theresienstadt am 1. September 1942 wurden 64.950 RM als Reichsfluchtsteuer vom Vermögen konfisziert.

Max und Martha Bacharach sind, wenige Wochen nach ihrer Deportation, am 29. September 1942 in Treblinka ermordet worden.

Hausgehilfen in jüdischen Haushalten

Im August 1935 erging ein Aufruf der „Reichsfachgruppe Hausgehilfen“ im Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront an verschiedene Zeitungen mit dem Ziel, nichtjüdische Hausgehilfinnen aus jüdischen Haushalten abziehen. Deutsche Haushalte, heißt es, fänden keine Hilfe, weil Juden diese einstellten, sie verderben würden, wodurch sie dem deutschen Volk für immer verloren gingen. Wörtlich heißt es: „Es ist selbstverständlich, dass der Jude ausschließlich arische Hausgehilfen beschäftigt und keine jüdischen Hausangeestellten (wenn es welche geben sollte) hält, weil es der jüdische Haushaltungsvorstand nicht zulassen würde, dass seine Artgenossin seinen Schmutz kehrt. Der Talmud gebietet es ihm ja, die Goja zu knechten und zu schänden. ... Es muß endlich ein eiserner Riegel dem jüdischen Schandtreiben vorgeschoben werden. ... Mögen die Juden sich von ihresgleichen bedienen lassen. Deutsche Hausgehilfen gehören in deutsche Haushalte!“

Juni 2012

I.N.G..

AKTIVES MUSEUM SPIEGELGASSE

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
Dr. Nikolaus Simon
© Aktives Museum Spiegelgasse

Aktenzeichen JS 34-1890

An die Devisenstelle S Frankfurt (Main) Goethestraße 9.



Wiesbaden, 10. Februar 1942.
Richard Wagnerstr. 3.

Auftrag gemäß überreiche anruhend Aufstellung der gegenwärtigen Ausgaben.

Wir sind ältere pflegebedürftige Eheleute, meine Frau ist in ständiger ärztlicher Behandlung, ich selbst leide seit Jahren an Gleichgewichtsstörungen und unsere bald 63 Jahre alte Hausangestellte, die seit 28 Jahren bei uns ist, bedarf ebenfalls Schonung und wird in der Lebenshaltung seit jeher vollständig gleich behandelt. Ich bin am 7. Juni 1872 zu Augsburg geboren, verheiratet seit 1912.

Max Israel Bacharach

Kennkarte N° A 000144.

© HHStAW Abt. 519/3 nr. 1084

Schreiben Max Bacharachs an das Finanzamt Wiesbaden, 1942:

„Aktenzeichen JS 34-1890 An die Devisenstelle S Frankfurt (Main) Goethestraße 9

Wiesbaden, 10. Februar 1942
Richard Wagnerstr. 3

Auftraggemäß überreiche anruhend Aufstellung der gegenwärtigen Ausgaben.

Wir sind ältere pflegebedürftige Eheleute, meine Frau ist in ständiger ärztlicher Behandlung, ich selbst leide seit Jahren an Gleichgewichtsstörungen und unsere bald 63 Jahre alte Hausangestellte, die seit 28 Jahren bei uns ist, bedarf ebenfalls Schonung und wird in der Lebenshaltung seit jeher vollständig gleich behandelt. Ich bin am 7. Juni 1872 zu Augsburg geboren, verheiratet seit 1912.

Max Israel Bacharach
Kennkarte N° A 000144“

Martha Sara Bacharach

Unterschrift von Martha Bacharach
mit dem Zwangsnamen Sara

© HHStAW Abt. 519/3 nr. 1084